

Medienbulletin

«**SPANNUNGSFELD MARKTSPANNE**»

Nahrungsmittelpreise: Herausforderung für
Landwirtschaft und vor- und nachgelagerte Bran-
chen.

Sperrfrist: Dienstag, 13. März 2007, 09.00 Uhr

Hohe Schweizer Nahrungsmittelpreise Gemeinsame Strategien zu Preissenkung in Richtung durchschnittlich europäisches Preisniveau

Zürich, 13. März 2007. Unter dem Titel «Spannungsfeld Marktspanne» führt Avenir Suisse heute im Technopark Zürich eine Fachtagung zum Thema Nahrungsmittelpreise in der Schweiz durch. Wissenschaft, Verwaltung, Landwirtschaft, Futtermittelproduzenten, Verarbeiter und Detailhandel erläutern und diskutieren aus jeweiliger Sicht preistreibende Mechanismen und Regulierungen sowie Lösungsvorschläge. Von der Politik werden generelle Massnahmen zum Abbau der Hochpreisinsel Schweiz als auch deutliche Reformen im Rahmen der Agrarpolitik 2011 gefordert.

Die Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz bezahlen für ihre Nahrungsmittel deutlich mehr als die Nachbarn in den angrenzenden EU-Ländern. Durchschnittlich 33 bis 39% günstiger könnte der gleiche Warenkorb im Ausland beschafft werden. Wie Avenir Suisse in seinem Buch «Der befreite Bauer» (Rentsch et al., 2006) zeigt, stehen von nominalen Mehrkosten für die Konsumenten von 10 bis 12 Mrd. CHF rund 50 bis 55% in einem unmittelbaren Zusammenhang zu den Schutz- und Stützungsinstrumenten der Schweizer Agrarpolitik. Damit werden gemessen am Beitrag der Landwirtschaft am Bruttoinlandprodukt die Konsumenten übermässig belastet und ganze Wirtschaftszweige in deren internationalen Wettbewerbsfähigkeit beschnitten.

Unterschiedliche Betroffenheit bei gleichen Ursachen

Nicht alle Branchen des Schweizer Nahrungsmittelsektors sind gleichermaßen von preistreibenden Regulierungen betroffen, im Kern zeigen sich jedoch konstant die gleichen Ursachen: Kostennachteile durch hohe Zölle und staatliche Sondervorschriften bei Importen, kartellistische vertikale Vertriebswege, ein fragmentierter Markt mit sehr kleinbetrieblichen Angebotsstrukturen sowie ein teilweise überzogener Qualitätswettbewerb auf hohem Preisniveau.

Die wirtschaftspolitische Konsequenz kann nicht darin bestehen, weiterhin einfach die Produzentenpreise punktuell zu senken und dafür die Direktzahlungen zu

erhöhen. Ein weit besserer Schritt wäre ein umfassendes Freihandelsabkommen für den Agrarbereich mit dem wichtigsten Handelspartner, der EU. Sektorale Vorbehalten kann mit einer schrittweisen Marktöffnung, keinesfalls aber mit weiteren Kompensationen begegnet werden.

Publikation:

«Der befreite Bauer — Anstösse für den agrarpolitischen Richtungswechsel» von Hans Rentsch mit Beiträgen von Markus F. Hofreither, Beat Meier und Benjamin Buser sowie acht Porträts von Al Imfeld und Fotografien von Maurice Haas; Verlag Neue Zürcher Zeitung, November 2006, ISBN 3-03823-293-9, brosch., 430 Seiten, Preis CHF 44.—. Seit 23. November 2006 im Buchhandel erhältlich.

Weitere Auskünfte: Dr. Benjamin Buser, Tel. 044 445 90 11, Mobile 079 319 59 88, E-Mail: benjamin.buser@avenir-suisse.ch